

Target-Sprint DM in Suhl

Von den drei Startplätzen, die unser Verein bei der DM im Zentrum von Suhl hatte, nahmen wir die zwei der Jugendlichen wahr. Frank Anschütz hatte sich eine Rücktrittsoption offen gelassen: Bereits im letzten Jahr wurden die Herren III und IV zusammengelegt, weil für letztere nur 4 gemeldet hatten. Virtueller deutscher Meister seiner Ak wollte der Übungsleiter nicht wieder werden. In diesem Jahr wäre es ähnlich gegen die knapp 20 Jahre jüngeren Aktiven geworden, denn es hatten nur 6 Senioren (bei 8 erforderlichen) für diese Meisterschaften gemeldet. So konnte die ganze Aufmerksamkeit den Jugendlichen gelten. Wir hatten bereits beim Training mitbekommen, dass die besten Sportler Schießzeiten von etwa 25 Sekunden hatten. Die unserer Jugendlichen begannen bei 35 und da musste alles passen. Um es vorweg zu nehmen, wir haben in Thüringen eine Menge Lehrgeld bezahlen müssen und hoffen, dass sich das spätestens im nächsten Jahr für die auszahlen wird, die diese Kurzstreckenvariante verstärkt trainieren werden.



Uwe Recknagel musste als Erster ran. Es wurden zwei Starterfelder mit 9 und 10 Athleten gebildet. Uwe war im zweiten dran und musste unter die besten 12 beider Läufe für das Finale kommen. Athletisch sah es auch recht gut aus, aber am Ende war seine Rundenzeit fast mit der am Schießstand identisch und das war eindeutig zu lang. Durch die vielen Nachlader, die er brauchte, bis alle 5 Ziele getroffen waren, kam der lange Aufenthalt in seiner Schießbox zustande. Und so reichten seine 6:37,04 nur für Rang 15 und das Abenteuer Target-Sprint-DM war für ihn beendet.



Der Vorlauf von Sarah bereitete uns noch mehr Kopfzerbrechen: Sie gab in der Vorbereitung keinen Schuss ab, weil sie sich sicher war, dass alles passt. Aber nach dem ersten Treffer und einen Fehler streifte die Waffe und schoss nicht mehr. Der Helfer, der am Vortag die Kartusche festgeschraubt hatte, vergaß eine Umdrehung und so war der Vordruck nach dem ersten Schuss weg. Das gleiche

Problem entstand noch mal nach der zweiten Runde: Auch der Kampfrichter, der half, hatte nicht weit genug gedreht.



Mit 8:46,49 min war Sarah Chantal raus, es sei denn es gäbe im zweiten Lauf ein Wunder. Und tatsächlich gab es das. Bei deutschen Meisterschaften dürfen teilnehmende ausländische Starter die eigenen Aktiven nicht am Finalplatz hindern. Bei 14 Athleten mit zwei Britinnen war das aber der Fall. Und so gab es die Situation, dass Sarah und eine weitere Sportlerin im Endlauf das Wahlrecht hatten, antreten zu dürfen. Und natürlich nahm das Sarah dankbar an. Für unsere Sportlerin war dabei klar, dass sie nach der ersten Runde eine Wartezeit bekommen würde.



Da es nur 12 Bahnen gab, mussten die 13. und 14. so lange pausieren, bis die erste und zweite Läuferin mit dem Schießen fertig waren. Sarah legte deshalb los wie die Feuerwehr und konnte sich dann 30 Sekunden „ausruhen“, ehe sie an den ersten freien Stand gerufen wurde. Aber wir sahen es schon von hinten – das Gewehr flatterte in ihren Händen. Normalerweise bekommt sie das in den Griff. Diesmal war vermutlich die ganze Aufregung im Vorfeld noch nicht ganz verdaut. Vier Nachlader und in der zweiten Runde noch einmal zwei waren mindestens drei zu viel, um in die

medaillenrelevanten Plätze zu laufen. Immerhin konnte sie die Vorlaufzeit pulverisieren und zeigen, dass sie nicht umsonst einen DM-Startplatz hatte.



Frank Anschütz kümmerte sich persönlich vor dem Finale um die Kartusche und diesmal ging alles glatt: Nach 3 Runden über je ca. 400 Meter standen bei ihr 6:42,68 min auf der Uhr und damit war sie Neunte, 1:06,14 min hinter der Siegerin.